

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 90 J., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 J., Monatsabonnements nach Verhältnis. — Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 J., bei mehrmaliger je 6 J.

N. 10.

Nagold, Mittwoch den 19. Januar

1893.

Die Schulstelle in Effringen, Bez. Nagold, wurde dem Unterlehrer Adolf Hanselmann in Remmuth, Bez. Alenningen, übertragen.

Geboren: Joh. Nep. Ober, Kaufmann jr., Dorb.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Januar. Es folgt die Fortsetzung der Novellen zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Strafprozess- und zur Zivilprozessordnung. — v. Buchka (kons.): Unsere heutige Zivilprozessordnung ist so schlecht nicht. Ihre Grundprinzipien gelten noch heute, und wir dürfen davon nicht abgehen; ohne die Rechtskonsulenten ist heute nicht mehr auszukommen. Man müsse sie daher besser als bisher behandeln. Eine Einschränkung des Anwaltszwangs liegt jedenfalls im Interesse des rechtsuchenden Publikums. Ich erkläre im Namen meiner politischen Freunde, daß wir nicht in der Lage sind, einer Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 M. zuzustimmen. Mit der Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs wird sich eine Menge Kontroversen ergeben, deren schnelle und im Prinzip einheitliche Schlichtung dringend erforderlich ist. Mit den Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung sind wir im allgemeinen einverstanden. Staatssekretär Niederding: Sehr ernste Bedenken veranlassen uns, durch die Erhöhung der Revisionssumme die Kompetenz des Reichsgerichts zu beschränken. Die Richter und die Senate sind dort überlastet; sie sind an den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Wir sind gerne bereit, andere Wege einzuschlagen, aber es ist noch keiner vorgebracht, der gangbar wäre. Lenzmann (fr. Volksp.): Warum sollen denn anstatt der 6 nicht 9 bis 10 Senate am Reichsgericht bestehen? Hier sprechen wieder Sparsamkeitsrücksichten mit. Die Revisionssumme der Vorlage von 3000 M. sei rein willkürlich. Staatssekretär Niederding weist es zurück, daß fiskalische Interessen bei der Ausarbeitung der Vorlage maßgebend gewesen seien. — Hierauf verlegt sich das Haus auf morgen.

Berlin, 13. Jan. Die heutige Sitzung des Reichstags ist schwach besucht. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des vom Zentrum eingebrachten Gesetzesentwurfes betr. die Abänderung und Ergänzung des Strafgesetzbuches. Abg. Spahn (Centr.) begründet den Antrag mit dem Hinweis darauf, daß ein gesundes Volk für das Gedeihen des Staates viel wichtiger sei, als gesunde Finanzen. In Berlin selbst befanden sich 25 000 öffentliche Dirnen. Nach längerer Beratung verlegt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

— r. Altensteig, 17. Jan. Gestern hielt der Fischereiverein vom „oberen Nagoldthal“ seine alljährliche Hauptversammlung im Gasthaus zur „Linde“ hier ab, welche zahlreich besucht war. Vor Beginn der Versammlung wurden die praktisch angelegten und schön mit Eiern besetzten Fischbrutanstalten von Lorenz Luz und Lindenwirt Luz besichtigt, welche allgemeines Lob erhielten. Der Vorstand des Vereins, Herr Oberamtmann Ritter, begrüßte im Versammlungssaal die Anwesenden mit „Petri Heil“ und be-

Die Pest in Bombay.

(Schluß.)

Alle diese Maßregeln zusammengekommen hätten aber auch den erhofften Erfolg und die Pest hat von diesem Zeitpunkt an stetig abgenommen; jetzt ist sie bereits eine überwundene Sache, wenngleich täglich noch einzelne Fälle unter den Eingeborenen vorkommen. Wenn diese energischen Mittel gleich von Anfang an angewandt worden wären, hätten viele Tausende von Menschenleben gerettet werden können; leider kam die Regierung damit viel zu spät, so daß die Seuche Zeit hatte, sich „up-country“ beinahe im ganzen Lande auszubreiten und auch dort viele Tausende von Opfern zu fordern und konnte sie dort an manchen Plätzen bis heute noch nicht ausgerottet werden.

Unter den Natives haben die strengen Maßnahmen allerdings viel böses Blut gemacht, und trotzdem sowohl Hindus als auch Muhammedaner eingefleischte Fatalisten sind, hat sich derselben — wohl hauptsächlich infolge überall verbreiteter böswilliger Gerüchte, daß die Natives von den weisen Doktoren in den Hospitälern vergiftet oder auf andere Weise umgebracht werden würden u. dergl.; so daß keiner das Hospital lebend verläßt u. c. — eine panische Furcht vor den Krankenhäusern bemächtigt, und alles was Beine hatte und die Mittel austreiben konnte, floh mit Hab' und Gut, Weib, Kind und Regel aus Bombay nach dem Inland, so daß nach wenigen Monaten von den üblichen 900,000 Einwohnern Bombays kaum noch 250,000 bis 300,000 übrig waren. Daß natürlich die

Wirtschaftlichkeit und der blühende Handel Bombay's schwer darunter litten, braucht nicht erst erwähnt zu werden und der dadurch verursachte Schaden beziffert sich wohl auf viele Millionen. Die Cotton Mills mußten vielfach ihre Arbeit einstellen, andere ihre Willhands auf die Hälfte oder $\frac{1}{2}$ reduzieren u. s. w. Schneider, Schuhmacher und andere Handwerker waren nicht mehr zu finden, Hunderte von Läden waren im Bozar geschlossen; kurzum, alles ist ins Stoden geraten. Die Hotel- und Privat-Servants, sowie auch Köche, brannten in Scharen durch, die Lebensmittel stiegen im Preise und das Gauner- und Diebsgesindel hatte ein blühendes Arbeitsfeld. An allen Ecken und Enden wurde eingebrochen und gestohlen nach Herzenslust und die sonst ohnehin etwas primitive Polizei war vollkommen machtlos. Mir selbst ist mein „Bog“ mit 50 Rupien und einigen Kleidungsstücken durchgebrannt und ward nicht mehr gesehen. Seit ein paar Monaten ist wieder mehr Vertrauen unter der Bevölkerung zu bemerken und die Geflohenen sind nach und nach zurückgekehrt, obgleich heute immerhin noch etwa 200,000 Menschen fehlen, um die ursprüngliche Bevölkerungsziffer zu erreichen, von denen wohl viele ihre „bara Mollud“ (große Stadt) nicht mehr erblicken dürften, da sie unterwegs und up-country der Pest, Cholera und Hungersnot zum Opfer gefallen sind.

Warum unter Boddie'sky Fischer nicht bleiben wollte. In der Frage der Vorenthaltung der den früheren Post- und Telegraphen-Ämtern während der Probedienstzeit zustehenden Gehaltsbezüge wandten sich einige der Beamten an den damaligen konservativen Reichstagsabgeordneten Generalleutnant J. D. v. Boddie'sky mit der Bitte, ihre Wünsche im Reichstage zu vertreten. Die Bittsteller gingen als frühere Militärs von dem Gedanken aus, daß Herr v. Boddie'sky, trotz seiner Jugendlichkeit zur konservativen Partei, als früherer Soldat sich wohl mit ihrer Sache beschäftigen würde. Sie hatten, wie die „Volkstg.“ mitteilt, richtig kalkuliert. Herr v. Boddie'sky nahm sie freundlich auf, prägte das Vorgetragene und sagte, da er die Wünsche der Beamten für völlig berechtigt halten mußte, seine Hilfe zu. Zwar lehnte er ein Eintreten dafür im Plenum des Reichstages ab, aber er versprach, mit den Leitern der Postverwaltung Rücksprache zu nehmen. Er hielt Wort und geriet mit seinen Anliegen an den damals auf der Höhe seines Einflusses stehenden Unterstaatssekretär Dr. Fischer, der die Nachfolgerschaft Stephens schon in der Tasche zu haben glaubte. Da kam er aber schon an. Herr Fischer ließ ihn, wie man zu sagen pflegte, gründlich abfallen. Er fand es befremdlich, daß ein konservativer Abgeordneter sich überhaupt mit diesen Beamten eingelassen und bei denselben Hoffnung auf Erfüllung ihrer „ganz ausschließlichen“ Wünsche erweckt habe. Damit war die Sache abgethan — wenigstens vorläufig, denn das „Tableau“ kam erst, als der abgewiesene Abgeordnete plötzlich Chef des Abweisers wurde.

So ließe sich manche Quelle fassen; manche Wiese, die einen geringen Ertrag abwirft, ließe sich mit geringen Kosten in einen Teich umwandeln. Aber auch manche Teiche und kleine Seen, die an Dörfern bereits angelegt sind und irgend einem andern Zweck dienen, ließen sich rationell bewässern. Namentlich die fremden, bisher bei uns wenig bekannten, schnellwüchsigen Saiblinge und Regenbogenforellen ließen sich durch Teichwirtschaft bei uns einbürgern. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß es auch in unserem Bezirk immer mehr „Fischzüchter“, nicht bloß „Fischer“ geben möge, die dem Wohlstand der Fischereivereine getreu ihren Beruf ausüben: „Vermehren und Züchten — dem Schöpfer zur Ehre — dem Menschen zum Segen!“ Im Anschluß an diesen Vortrag entspann sich noch eine lebhaft debattirte, wobei namentlich diejenigen Fischzüchter, die schon Teichwirtschaft treiben, ihre Erfahrungen, besonders mit den fremden Fischsorten, mitteilten. Ein Mitglied machte den Vorschlag, ob nicht auf Kosten des Vereins ein Fischteich angelegt werden sollte, welchem aber aus Mangel an Geld vorerst nicht näher getreten werden kann. Dagegen wurde auf Anregung des Vorstandes beschlossen, denjenigen Fischzüchtern, die Teiche anlegen, Prämien bis zu 20 M. zu geben. Auch die R. Zentralfstelle für Landwirtschaft gewährt für Anlegung von Fischteichen hohe Beiträge. Endlich wird noch die leidige Entenfrage erörtert und in dieser Beziehung ein Vermittlungsvorschlag eines Mitglieds mit Mehrheit angenommen, der dahin geht, man möge die Schonzeit für unsere Forellen einhalten, aber den Entenbeständen gestatten, ihre Gaten täglich von nachmittags 3 Uhr an ins Wasser zu lassen, dann können dieselben nicht mehr viel Unheil stiften. Den Liebhabern von Kischen war am Schluß Gelegenheit gegeben, sich ein Stück — trefflich zubereitet — schmecken zu lassen. Ein kräftiges „Petri-Heil“ für den kommenden Sommer allen Fischern!

Calw, 16. Jan. (Korresp.) Die Mitgliederzahl der im Nov. v. J. gegründeten Sterbekasse für die Kriegervereine des Bezirks Calw ist nun auf 800 gestiegen. Durch diesen erfreulichen Zugang zu der Kasse ist diese jetzt in der Lage, aus den bezahlten Eintrittsgeldern beim Todesfälle eines Mitgliedes eine Unterstützung von 60 M. an die Hinterbliebenen auszubahlen zu können, nachdem nun die Statuten seit 1. Jan. d. J. in Kraft getreten sind. Durch die höchst anerkennenswerte Opferfreudigkeit einer Anzahl von Mitgliedern und Freunden der Kriegervereine besitzt die Kasse bereits auch ein Grundstockvermögen von 400 M., so daß eine gedeihliche Entwicklung des gemeinnützigen Unternehmens gesichert ist. Die wenigen noch nicht beigetretenen Vereine werden sich der neugegründeten Kasse gleichfalls in bald anschließen und wird das Unternehmen ein nicht zu unterschätzendes Moment in dem kameradschaftlichen Zusammenhalt der Kriegervereine bilden.

Dorb, 16. Jan. Für die Gewitterbeschädigten des Landes sind bei der Bezirksfammelstelle 4370 M. eingegangen. Außerdem wurden noch namhafte Beträge direkt an die Zentralfstelle eingesandt. Die Naturalgaben sind direkt in das Hagelgebiet abgeschickt worden.

Stuttgart, 14. Jan. (Korresp.) Im württembergischen

an den damaligen konservativen Reichstagsabgeordneten Generalleutnant J. D. v. Boddie'sky mit der Bitte, ihre Wünsche im Reichstage zu vertreten. Die Bittsteller gingen als frühere Militärs von dem Gedanken aus, daß Herr v. Boddie'sky, trotz seiner Jugendlichkeit zur konservativen Partei, als früherer Soldat sich wohl mit ihrer Sache beschäftigen würde. Sie hatten, wie die „Volkstg.“ mitteilt, richtig kalkuliert. Herr v. Boddie'sky nahm sie freundlich auf, prägte das Vorgetragene und sagte, da er die Wünsche der Beamten für völlig berechtigt halten mußte, seine Hilfe zu. Zwar lehnte er ein Eintreten dafür im Plenum des Reichstages ab, aber er versprach, mit den Leitern der Postverwaltung Rücksprache zu nehmen. Er hielt Wort und geriet mit seinen Anliegen an den damals auf der Höhe seines Einflusses stehenden Unterstaatssekretär Dr. Fischer, der die Nachfolgerschaft Stephens schon in der Tasche zu haben glaubte. Da kam er aber schon an. Herr Fischer ließ ihn, wie man zu sagen pflegte, gründlich abfallen. Er fand es befremdlich, daß ein konservativer Abgeordneter sich überhaupt mit diesen Beamten eingelassen und bei denselben Hoffnung auf Erfüllung ihrer „ganz ausschließlichen“ Wünsche erweckt habe. Damit war die Sache abgethan — wenigstens vorläufig, denn das „Tableau“ kam erst, als der abgewiesene Abgeordnete plötzlich Chef des Abweisers wurde.

— Fremder (zu einem kleinen Farmerjungen): „Wo ist denn Dein Vater, Kleiner?“ — Junge: „Mei Vadder is im Schweinstall.“ — Fremder: „So, so, — danke!“ (Beht auf den Schweinstall zu.) — Junge (nachrufend): „O, Pflüher, Sie können 'n leicht rauskennen — er hat seine graue Filzkapp auf.“

Verein für Handelsgeographie hielt heute Abend Herr Roman Oberhammer von München einen Vortrag über „Deutsche Forschungen in Kleinasien“. Redner hat im August vorigen Jahres gemeinsam mit Dr. Zimmerer eine Studienreise dorthin unternommen. Ausgangspunkt der Reise war Damaskus, wofür sich der Vortragende 6 Monate aufhalten hatte um Vorstudien zu machen. Herr Oberhammer hob das äußerst freundliche Entgegenkommen der türkischen Behörden, welche den Reisenden die Wege ebneten und für ihre Sicherheit sorgten, besonders hervor. Auch die türkischen Bewohner, die ausgesprochen deutschfreundlich seien, hätten ihnen jede Unterstützung angedeihen lassen. Die Türken und Araber verdienen überhaupt den schlechtesten Ruf nicht, welchen sie in Europa haben. In interessanter Weise schilderte Redner sodann die Reise selbst und die wesentlichen Ergebnisse der Forschung. Von Damaskus wandten sich die Reisenden nördlich nach Hama, Hama, Halep (Aleppo). Von da ging es weiter über Alexandretta nach dem durch seine Fruchtbarkeit berühmten Vilajet Adama, dessen Verwaltung zur Zeit viel zu wünschen übrig lasse. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Reise weiter nördlich über den Taurus nach dem großen Salzsee fortgesetzt. Eine der wesentlichen Aufgaben der Expedition war die Feststellung des mittleren Dajls-Laufes, welcher Aufgabe sich die Reisenden unter mancherlei Beschwerden unterzogen. Besonders ausführlich schilderte Redner das alte Kulturland, die Höhlengebiete deselbst u. s. w. Nach Beendigung der Expedition verbrachten die Unternehmern mehrere Tage auf der amerikanischen Missionsstation zu, über deren Thätigkeit und Erfolge Redner einige Mitteilungen machte. Herr Oberhammer bemerkte zum Schluß, daß das deutsche Volk zur Zeit in der Türkei die „granda nation“ sei und hob die Wichtigkeit der türkischen Freundschaft für unsere Industrie und den deutschen Handel hervor.

Hannover, 16. Jan. Meldung der „Berl. Morgenbl.“ Der gestrige Festkommers zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten von Bennigsen ist glänzend verlaufen. Eine große Anzahl nationalliberaler Abgeordneter war dabei anwesend. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters von Hildesheim, Strackmann, antwortete Dr. von Bennigsen mit tiefbewegten Worten und betonte, er blicke heute auf eine 40jährige politische Thätigkeit und auf eine 60jährige Entwicklung Deutschlands zurück. Sodann besprach er die jüngste Erwerbung in Ostasien und drückte schließlich die Hoffnung aus, daß der Reichstag die Marinevorlage bewilligen werde.

Im Jahr 1897 hat an deutschen Börsen keine einzige Emission ausländischer Staatsanleihen stattgefunden. Das ist als recht erfreulich zu bezeichnen im Hinblick auf die kolossalen, noch unverwundenen Verluste, welche das deutsche Nationalvermögen in einer Reihe von Jahren an ausländischen „Berten“ erlitt. Man geht wohl nicht fehl, das Unterbleiben von Neu-Emissionen weniger dem geläufigen Geldbedarf des Auslandes zuzuschreiben, als vor allem den verschärfsten Bestimmungen der Börsenreform bezüglich des Inhalts der Prospekte bei Emissionen. Im eigenen Interesse müssen die großen Finanzhäuser von den Staaten gute Garantien fordern für die Sicherheit der Schuldversprechungen, und an solchen Garantien haben bekanntermaßen gerade Kreditstiftende alles andere als Ueberfluß. So ist denn diesmal das Geld im Land geblieben und den Neuansgaben einheimischer Industriaktien (etwa 180 Mill. Mark), den Kapitalvermehrungen der früheren Banken und anderen Anlagen zugeflossen, ein im ganzen sicherer Besitz als erlöschende Papiere. Da fast alle Zweige der deutschen Industrie mit befriedigendem, zum Teil glänzendem Erfolg gearbeitet haben, wodurch zugleich die Banken prosperieren, so können auch die Binstträge recht wohl den Vergleich aufnehmen mit den Verhältnissen des Auslandes.

Die Amtskautions der Beamten, deren Abschaffung für Preußen in der Thronrede angekündigt wurde, sollen nun auch im Reich aufgehoben werden. Von gut unterrichteter Seite wird uns darüber gemeldet: „Dem Bundesrat ist in seiner letzten Sitzung ein Gesetz über die Aufhebung der Amtskautions der Reichsbeamten zugegangen. Es ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Session zur Beratung gelangt. Da die meisten Parteien für Aufhebung der Kautions sind, gilt seine Annahme als sicher.“

Ausland.

Prag, 17. Jan. Gestern Vormittag wurden zwei Studenten, die mit Kommilitonen spazieren gingen, die Klappen vom Kopfe gerissen; außerdem wurde ein Student mißhandelt. Ein intervenierender Polizist wurde thätlich angegriffen. Der Polizei gelang es, die inzwischen angesammelte Menge zu zerstreuen. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Am Mittag demonstrieren etwa 400 Sozialisten vor dem Lokale der Narodny Listy. Die Wache zerstreute sie alldahin.

Prag, 17. Jan. Gestern Vormittag kam es zu Ausschreitungen gegen Studenten. Die Polizei mußte einschreiten. Mittags demonstrieren etwa 400 Sozialisten vor dem Lokal der „Narodny Listy.“

Eine wissenschaftliche Entdeckung. Der Vorsteher des Embryologischen Institutes der Wiener Universität, Prof. Dr. Schenk, veröffentlicht die Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, willkürlich bei Menschen und Tieren einen wirksamen Einfluß darauf zu nehmen, daß das künftige Lebewesen dem männlichen oder dem weiblichen Geschlechte angehöre. Der Vorgang wird als das Ergebnis des Stoffwechsels ohne operative Eingriffe erklärt. Da der genannte Gelehrte das Ergebnis seiner Forschungen der Wiener Akademie der Wissenschaften vorzulegen gedenkt, so wird es

gut sein, einstweilen noch mit dem Urteil über den Wert und die Tragweite der Entdeckung zurückzuhalten.

Paris, 18. Jan. Am 16. ds. vollendet einer der meistgenannten französl. Generale, Sauffier, sein 70. Lebensjahr und scheidet mit diesem Tage zugleich aus dem französl. Heere aus, welchem er gemäß einem ausdrücklichen Erlaß des Staats oberhauptes über die gesetzliche Altersgrenze von 65 Jahren hinaus angehört hatte. Sauffier hat eine glänzende militärische Laufbahn gehabt, und man hegte für den Ernstfall von seiner hervorragenden Tüchtigkeit große Erwartungen. Im deutsch-französlischen Kriege war er Oberst und wurde bei der Kapitulation von Reg Kriegsgefangener, verweigerte aber das Ehrenwort, gegen Deutschland nicht weiter kämpfen zu wollen, entfloß aus der Gefangenschaft und wurde zum Brigadegeneral ernannt, kam aber nicht mehr dazu, in Thätigkeit zu treten. Später schlug er als kommandierender General des XIX. Armeekorps 1879 den Aufstand in Algier nieder und sicherte seinem Vaterland den Besitz von Tunis. Seit 1884 verwaltete er den höchsten militärischen Vertrauensposten der Republik, denjenigen eines Militärgouverneurs von Paris. Für den Kriegsfall war ihm eine Oberbefehlshaberstelle zugebach.

Paris, 15. Jan. Das „halbe“ Geständnis Dreyfus. In der Beantwortung des Briefes der Frau Dreyfus, worin diese behauptet, Dreyfus habe kein Geständnis abgelegt, ersticht Cavaignac, selbst ehemaliger Kriegsminister, es erstiere auf dem Kriegsministerium ein geschriebenes Zeugnis (?) in dem der bei der Degradierung des Dreyfus anwesende Kapitän Lebrun Renand bescheinige, daß Dreyfus ihm gegenüber Geständnisse abgelegt habe. Das sogen. halbe Geständnis Dreyfus soll bekanntlich gelautet haben: „Ich bin unschuldig. Wenn ich dem Ausland Dokumente ausgeliefert habe, so geschah es, um anzulocken und wichtigere zu erhalten. In drei Jahren wird die Wahrheit herauskommen und wird der Minister selbst meine Sache wieder aufnehmen.“ Major Fortinnetti, der frühere Direktor des Cherche-Midi-Geständnisses, welcher zu einem Berichterstatter der „Aurore“ über den Brief Cavaignacs an Frau Dreyfus befragt wurde, sagte demgegenüber Hauptmann Lebrun Renand habe ihm erklärt, der frühere Hauptmann Dreyfus habe ihm niemals ein Geständnis gemacht. In Erwiderung auf den Brief Cavaignacs versichert andererseits Frau Dreyfus formell, daß ihr Mann niemals dem Hauptmann Lebrun Renand, welcher der Degradierung des Hauptmanns Dreyfus beigewohnt habe, Geständnisse gemacht habe und fügt hinzu: „Hauptmann Lebrun Renand sowie andere Personen hätten vor Gericht unter Eid die Aussage Cavaignacs in Abrede gestellt. Der Brief schließt: Mein unglücklicher Gatte wird, sei es bei Lebzeiten oder nach dem Tode, rehabilitiert werden. Alle Verleumdungen werden aufgedeckt werden und die Wahrheit wird an den Tag kommen. Weder ich, noch meine Freunde, noch alle diejenigen Menschen, welche ich nur dem Namen nach kenne, denen es aber darum zu thun ist, daß die Gerechtigkeit stetig, werden sich bis dahin beruhigen.“

Paris, 17. Jan. Lebhaftes Aufsehen erregt die von dem Deputierten Lockroy festgestellte Thatsache, daß aus den Protokollen der parlamentarischen Marine-Untersuchungskommission zahlreiche Dokumente verschwunden sind. Darunter befinden sich insbesondere die vom Marineminister Besnard vor der Kommission abgegebenen Erklärungen. Lockroy erklärt, daß er über diese Angelegenheit interpellieren werde, falls die verschwundenen Schriftstücke nicht innerhalb 48 Stunden zurückerstattet sind.

Paris, 17. Jan. Der Abgeordnete Lanessan erklärt im „Revue“ unter Hinweis auf die immer größer werdende Petitionsbewegung zu Gunsten des Hauptmanns Dreyfus, daß eine Revision des Prozeßes absolut sicher scheine. Doch handle es sich nicht mehr um die einzelne sondern um die allgemeine Freiheit, welche durch die an den Boulangismus erinnernde Agitation bedroht sei.

Paris, 17. Jan. Der gestrige Tag ist, soweit bisher bekannt geworden ist, ruhig verlaufen. Die gefährlichsten Unruhen infolge des Vorgehens der Dreyfus-Freunde und -Feinde sind nicht eingetreten. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Ansicht, daß die jetzige Agitation enorme Dimensionen annehmen werde, wenn nicht die Revision des Prozeßes Dreyfus erfolgen sollte. Den Rücktritt Cassimir Periers vom Präsidentschaftsamt bringt man jetzt mit der Affaire Dreyfus in Verbindung.

London, 15. Jan. Aus Shanghai wird gemeldet, der Vizekönig Li-Hung-Tschang mit großem Gefolge den Prinzen Heinrich bei seiner Ankunft in China Namens des Kaisers von China begrüßen und den Prinzen nach Peking geleiten wird.

Den Engländern ist im Nordwesten Indiens schon wieder ein Mißgeschick passiert. Eine 200 Mann starke britische Vermessungsabteilung unter Hauptmann Burn wurde an der afghanischen Grenze, im Melrandistrikt, von ausländischen Bergstämmen angegriffen und größtenteils niedergemetzelt. Hauptmann Burn selber entkam auf einem Rameel nach Ormara. Der Aufstand der betreffenden Stämme soll sich gegen den Khan von Khetlat richten, demnach scheint die britische Vermessungsabteilung den Rebellen durch einen unglücklichen Zufall in den Weg gekommen zu sein. Aus der Präsidentschaft Bombay werden Unruhen gemeldet. Der Schauplatz derselben war der Ort Boriovi im Distrikt Gugarat; 5 Sepoys wurden getödtet, ein englischer Beamter erhielt schwere Verwundungen. 300 Mann Soldaten gingen von Ahmadabad nach dem Orte dieser Unruhen ab; über deren Anlaß noch nichts Näheres gemeldet worden ist.

In Athen ist das Arrangement mit den Staatsgläubigern nach einer Nachricht der „Ag. Hrv.“ zu einem definitiven Abschluß gelangt. Damit ist wieder ein Schritt

vorwärts gethan mit der Konsolidierung der griechischen Verhältnisse und zugleich die für das Ausland und speziell für Deutschland wichtigste finanzielle Frage definitiv gelöst. Die deutschen Gläubiger Griechenlands, welche durch die Finanzkontrolle und das Abkommen über die alte Schuld eine Sicherung ihrer Rechte erhalten, haben alle Ursache, der deutschen Regierung für die in dieser Frage bewiesene Energie und Standhaftigkeit dankbar zu sein.

Bombay, 16. Jan. Als die vom Ahmadabad nach Boriovi im Distrikt Gugarat auf die Nachricht von dortigen Unruhen entsandten Truppen in Boriovi eintrafen, flohen die Sepoys.

Das Schicksal der Marchand-Expedition, welche die Franzosen von ihren Besitzungen in Westafrika aus nach den Gegenden am oberen Nil abgeandt hatten, ist noch immer nicht ganz aufgeklärt. Zwar behaupten neuere Meldungen aus dem Innern Afrikas abermal, daß die Expedition niedergemetzelt worden sei, doch fehlt es noch immer an authentischer Bestätigung dieser Nachricht.

Die Wirren im Basutoland (Südafrika) sind noch nicht beendet. Es hat zwar ein neuer blutiger Kampf zwischen den Streitkräften Berothodi's, des obersten Häuptlings der Basutos, und denen des rebellischen Häuptlings Masuphas stattgefunden, durch welchen Masuphas mit seinen Leuten aus seiner Stellung getrieben wurde, aber eine Entscheidung ist hierdurch noch immer nicht herbeigeführt worden. Merkwürdiger Weise haben es die Engländer bislang vermieden, sich in die Kämpfe unter den Eingeborenen des Basutolandes einzumischen.

Kleinere Mitteilungen.

Reutlingen, 16. Jan. Ein bedauerndes Unglück hat sich gestern Nachmittag im benachbarten Pfullingen ereignet. Als nämlich an der Ecke des Rathhauses das Fuhrwerk eines hiesigen Bäckermeisters einem dort aufgestellten Wagen ausweichen wollte, geriet, angeblich ohne Verschulden des Rutschers, das 2 1/2-jähr. Kind des Metzgers Dagmeier unter die Pferde und den Wagen. Es wurde zwar noch lebend in die Wohnung der Eltern verbracht, verschied jedoch schon nach wenigen Augenblicken.

Stuttgart, 14. Jan. (Korresp.) Heute Morgen gegen 8 Uhr wollte der 10jährige Sohn der Schaffnerin Witwe Seader im sogenannten „Dörfle“ hier in dem offenen Wasserbassin das Eis probieren und ertrank. Die sogleich unter Hilfe eines Arztes vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Stuttgart, 17. Jan. Gestern Nacht kurz nach 12 1/2 Uhr ist im Garnisonlazarett wiederholt Feuer ausgebrochen. Es brannten in einem Zimmer des 2. Stocks einige Balken in der Wand, welche sich wahrscheinlich durch glühende Kohlen vom letzten Brand entzündet hatten. Die Feuerwache löschte das Feuer nach einständiger Thätigkeit.

Göppingen, 17. Jan. (Korresp.) Heute Vormittag 1/2 9 Uhr wurde der Vorarbeiter bei der Eisenbahn, Christian Paul, 73 Jahre alt, in der Nähe der Kragh'schen Fabrik von dem Dientypenflug überfahren. Ob derselbe infolge des dichten Nebels verunglückt ist oder ob absichtliche Selbsttötung vorliegt, konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden.

Zwiefalten, 16. Jan. (Korresp.) In dem Hammerwerk des Fabrikanten Schwarz dahier verunglückte der 18 Jahre alte Arbeiter Gottfried de Kempe von Goffenzugen auf eine schreckliche Weise, indem derselbe die linke Hand unter einen 4 Ztr. schweren Hammer brachte, wodurch ihm die Hand total zerquetscht wurde. Trotz alldahiniger ärztlicher Hilfe wird an dem Aufkommen des schwer Verunglückten gezweifelt.

Bühl, 17. Jan. Die Grethelsche Kunstmühle im Böhlerthal ist total abgebrannt. 7 Nachbarhäuser sind gefährdet. Die benachbarten Feuerwehren sind herbeigezogen und eifrig in der Löscharbeit thätig.

Zeutlisch, 16. Jan. (Korresp.) Gestern verunglückte in Altmannshofen der Elektrotechniker Waldner. Derselbe war damit beschäftigt, in der Mühle daselbst elektrisches Licht einzurichten und wurde bei seiner Arbeit von Transmissionsriemen erfaßt und so schwer verletzt, daß er in bewußtlosem Zustand in den Spital hierher gebracht werden mußte.

Friedrichshafen, 14. Jan. (Korresp.) Gestern wurde im Bodensee in der Nähe des Kaiser Wilhelm Denkmals eine männliche Leiche gefunden. Nach den bei ihm vorgefundenen Papieren ist der Ertrunkene der 43 Jahre alte, ledige Dienstknecht Andreas Wenger von Rösingen O.B. Neresheim. Selbstmord dürfte vorliegen.

Immendingen, 14. Jan. Als vorgestern Abend der Württemberger Zug in der hiesigen Station einfuhr, sank der Lokomotivführer des Zuges vom Schläge getroffen zu Boden und war eine Leiche.

Vom Bodensee und Rhein, 15. Jan. In Ramsen bei Schaffhausen ermordete der 60 Jahre alte Jakob Bättsch seine Ehefrau, mit der er in Unfrieden lebte, durch Schläge mit der Axt und stellte sich dann selbst der Polizei. — Der in der Schlacht am Stoof gefallene schweizerische Nationalheld U. Rotach soll nach Beschluß des historisch-antiquarischen Vereins von Appenzell bis zur Säkularkfeier 1905 ein würdiges Denkmal erhalten.

Vom Fränkischen, 16. Jan. Vorgestern sind in Rappershausen 5 Scheuern abgebrannt und 3 Wohnhäuser stark beschädigt worden. Es liegt Brandstiftung vor. Der Brandstifter, ein 18jähriger Burche, wurde in einem Garten erhängt aufgefunden.

Gleiwitz, 17. Jan. Ueber das Unglück im Georg-Schachte meldet der „Oberschlesische Wanderer“: Heute Morgen 8 Uhr erfolgte ein Durchbruch giftiger Kohlen-gase nach der Königin Luise-Grube hin, wodurch eine Anzahl Bergleute betäubt wurden. Von 16 schwerverletzten Arbeitern, die in das Knappschafis-Lazarett von Zabrze geschafft worden waren, sind 7 ihren Verletzungen erlegen. Die Verletzten werden an Ort und Stelle behandelt, man befürchtet, daß sich noch 25 Mann betäubt oder tot in der Grube befinden.

Westerwyl (Nordjütland), 14. Jan. Der Kieler Dampfer „Paula“ ist heute auf der Reise von England nach Roenne bei starkem Nebel in der Nähe von Agger gestrandet. Die aus 15 Personen bestehende Besatzung wurde durch das Rettungsboot gerettet.

Eine nette Geschichte, die zudem noch wahr sein soll erzählt die „Feierstunde“. Marschierte da vor einiger Zeit ein Soldat zwischen Kornwestheim und Ludwigsburg im Geschwindschritt. Es war nicht mehr weit, bis daß das Signal ertönte, auf das die Soldaten den Vers sangen: „Bleib nicht so lang bei Mädchen stehn, der Hauptmann hat's gesehen!“ Da kommt ein Wagen gefahren, den der Herr selber lenkt. Der Soldat saß sich ein Herz und sagt: „Erlaubet Se, kenn' m'r et e bißle mitfahre? 's preßiert en d' Rafern.“ „Steigen Sie nur auf,“ lautete die freundliche Antwort. Nach einer Weile schaut der Soldat auf die Uhr und macht ein bedenklches Gesicht. Da nimmt er nochmal das Herz in beide Hände: „O Herr, kennet Se d' Gäu! net e bißle besser laufe lasse? I han so en baiss Oberscht und wenn i spät komm, no schmeißt er me ens Loch.“ „In welche Raferne müssen Sie denn?“ „En d' Lochlafern.“ „Nun gut, es wird noch reichen.“ Die Bügel werden schärfer angezogen, es geht Trapp Trapp, und mit dem Reichen fährt der Wagen durch das Kasernenhor. „So jetzt bedank i me halt recht scher“ — aber während der Soldat so sagt, ruft der Posten die Wache ins Gewehr, der hatte den Herrn erkannt — es war der König.

Ein seltener Vogel. Einer der in Zoologischen Gärten seltensten Vögel ist gegenwärtig im Frankfurter Tiergarten lebend ausgestellt, ein sogenannter „Töpel“, der von einem Fischdampfer des Herrn Siebert in Beseftimünde auf hoher See erbeutet und unserem Institut dankenswerter Weise zum Geschenk gemacht wurde. Der große Vogel hat so lange Flügel, daß er, einmal auf ebener Erde, nicht in die Höhe aufsteigen kann. Sehen und stehen kann er schlecht, schwimmen auch nicht recht, daher er seinen Namen „Töpel“ erhielt. Um so großartiger ist der Anblick des über die Meeresfläche dahin schwebenden Vogels, der blizschnell auf die Fische herabschießt und sie lauchend erschafft. Im hies. Garten angekommen, verschlang er am ersten Tag etwa 50 Fische auf einmal. Wenn dieser gesegnete Appetit anhält, gelingt es vielleicht, das Tier (zur Zeit wohl das einzige seiner Art in Gefangenschaft) einige Zeit zu erhalten.

Die Ehe bei unseren neugewonnenen Reichs-angehörigen, den Chinesen in Kiau-Tschau, steht in hohen Ehren. Für heiratslustige Seelen ist das Reich der Mitte entschieden ein Idealland. Es giebt dort weder alte Jungfern noch Junggesellen. Die Ehelosigkeit gilt als verwerfliches Laster, und nur die zwingendsten Gründe können sie entschuldigen. Gewöhnlich heiraten die Chinesen sehr früh. Für den Jüngling gilt das sechzehnte, für das Mädchen das vierzehnte Jahr als Heiratsalter. Einen Verkehr zwischen den jungen Leuten wie bei uns kennt man nicht. Die Eltern bestimmen den künftigen Gatten resp. die Gattin,

und erst am Hochzeitstage sieht sich das Brautpaar zum ersten Mal. Die Stellung der Frau ist in China eine hochgeachtete. Sie lebt zwar abgeschlossen im Hause, aber ihre rechtlichen Freiheiten sind bedeutend umfangreicher als die der abendländischen Frau. Sie kann den Gatten in allen Familienangelegenheiten selbständig vertreten. Das Gesetz ermächtigt sie, zu kaufen und zu verkaufen, was sie für gut befindet, auch die gemeinschaftlichen Güter darf sie veräußern. Ebenso steht es ihr frei, Handelsgeschäfte abzuschließen und die Kinder zu verheiraten. Die Frau allein ist in China ohne jede Bedeutung; sie wird erst etwas durch ihren Gatten oder durch ihre Kinder. Je höhere Ehren diese genießen, desto geachteter ist auch sie. Nach dem Gesetz herrscht die Enehe, es ist jedoch gestattet, neben der rechtmäßigen Gattin eine Nebenfrau zu halten, wenn besondere Verhältnisse, z. B. Kinderlosigkeit, dies erwünscht machen. Diefelbe wird gewöhnlich aus dem Kreise der ärmeren Verwandten oder der Untergebenen gewählt. Sie lebt im Hause als Dienerin der Hauptfrau, und ihre Kinder gelten als legitime Sprößlinge der Letzteren. Entpapt ein Chinese seine Frau auf einer Untreue, so darf er sie töten. Ehecheidungen kommen selten vor, fast nie. Der Chinese, besonders der vornehme Chinese, giebt die Geheimnisse des Hauses nur ungern der Skandalisucht der Menge preis. Eine „glückliche Ehe“ ist das Ideal eines jeden Chinesen, zahlreiche Volkslieder feiern sie, und wenn die Verzweiften auch keine „Heirat aus Liebe“ kennen, so kennen sie dafür auch keine Ehelosigkeit, denn eine bare Mitgift erhält die Chinesin nie.

Andrés Schicksal. Nachdem längere Zeit hindurch nichts mehr von dem lähnen Luftschiffer verlautete, der vor nunmehr 6 Monaten (11 Juli v. J.) seine Fahrt nach dem Nordpol angetreten hat, kommen jetzt fast gleichzeitig zwei Mitteilungen, die sich auf ihn beziehen. Der Leuchtthurmwächter der Faeröer, der südlichsten der Shetlands-Inseln, sandte nach London die Nachricht, er habe abends bemerkt, daß ein Gegenstand heftig an den Leuchtturm anstieß, worauf er einen großen, wolkenähnlichen Gegenstand 400 Fuß überm Meer wegstiegen sah. Dies soll seiner Meinung nach Andrés Ballon gewesen sein. Unserer Meinung nach dürfte der Wächter wohl eine Vision gehabt haben, deren Entstehung wahrscheinlich mit reichlichem Genusse von Whisky in ursächlichen Zusammenhang zu bringen ist. — Etwas ernster zu nehmen ist folgende Meldung aus Stockholm: Nordenskjöld teilte in der schwedischen Akademie der Wissenschaft mit, im Ministerium des Äußern sei eine Nachricht eingegangen, nach welcher zwischen dem 4. und 7. Aug. 1897 in brittisch Columbia unter dem 53° 20' nördlicher Breite und dem 121° 30' westlicher Länge 7 Meilen nördlich vom Quäsnelle-See von mehreren glaubwürdigen Personen ein Ballon beobachtet worden sei. Nordenskjöld hält die Nachricht für eine derartige, daß eine nähere Untersuchung derselben empfehlenswert sein dürfte.

Papier-Hygrometer. Die Papier-Hygrometer, die jede Temperaturveränderung durch einen bestimmten Farbenwechsel anzeigen, werden in folgender Weise hergestellt: Ein langfaseriges Friespapier wird in einer Lösung von Kobaltchlorid 10 Teile, Kochsalz 5 Teile, Calciumchlorid 1—2 Teile und Gummi-Arabicum 2 1/2 Teile, gelöst in 30 Teilen Wasser, getränkt und getrocknet. Durch folgenden Farbenwechsel des getränkten Papiers wird die Luftfeuchtigkeit und dadurch annähernd das Wetter bestimmt. Es deutet an: Rosenrot = Regen, blaßrot = sehr feucht, blaurot = feucht, lavendelblau = fast trocken, violett = trocken, blau = sehr trocken.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 15. Jan. (Korresp.) Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehviehes per Pfund Schlachtwiecht: Kälber 54 bis 56 -/, Rinder 60 bis 63 -/, Schweine 64 bis 66 -/, Lämmer 65 bis 75 -/.

Stuttgart, 17. Jan. Landesproduktenbörse. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, württ., M. 20.25 bis 20.75, bayr., 21. — bis 22. —, nordb., 21.70 bis —, Ulla 21.50 bis 22.25, Saxonsta 22. — bis 22.50, Amerikaner 22.30 bis 22.50, Kernen, Oberl., 21.50 bis 22. —, Unterl., 21.50, Dinkel 13.60 bis 14.20, Roggen, ruff., 16.25 bis 16.75, Gerste, württ., 19. — bis 19.50, Pfälzer 21.25 bis 21.50, Zauber 21. —, Hafer, württ., 13. — bis 14. —, ruff., 16.25 bis 16.75, Mais, Rißeb., 11.75, Paplata —, Weizenpreise. Wir notieren per 100 Kilogramm inkl. Sedl: Wehl Nr. 0: 34. — bis 35. —, Nr. 1: 32. — bis 33. —, Nr. 2: 30.50 bis 31.50, Nr. 3: 29. — bis 29.50, Nr. 4: 25. — bis 25.50. Suppengries 34.50 bis 35.50 Kleie 8. —.

Konturs-Eröffnungen.

K. Amtsgericht Hall. Wilhelm Jäinger, Bauer in Uittenhofen. — K. Amtsgericht Schorndorf. Katharine Sing, geb. Schilling, Inhaberin eines Handelsgeschäftes in Schorndorf. — K. Amtsgericht Sigmaringen. Adolf Gaisrecht, Mechaniker in Schwenningen. — K. Amtsgericht Mergentheim. Johann Hertlein, Oefner in Rastau. — K. Amtsgericht Reutlingen. Friedrich Vater, Metzger in Kochendorf. — K. Amtsgericht Ravensburg. Johann Baptist Deine, Müller in Schmühle. — K. Amtsgericht Ravensburg. Max Elbs, Schmiedemeister in Ravensburg.

Der Gesundheit sind besonders im Winter warme Getränke zuträglicher als kalte. Der im Strog, Bunich, Gähwein enthaltende Alkohol hat jedoch eine lähmende Nachwirkung auf Gehirn und Herz, während Kaffee und Thee einen ausschließlich aufregenden Einfluß auf den Organismus ausüben. Im Gegensatz zu diesen Reizmitteln werden Appetit und Verdauung — der gelinder Beschleunigung des Herzschlags — vorteilhaft anregt durch die wirksamen Bestandteile einer guten Bouillon. Sehr auffallend wird diese Förderung der Verdauungsthätigkeit, wenn man der Bouillon einige Tropfen der echten Maggi Suppenwürze zusetzt, welche der Bouillon nicht nur Wohlgeschmack, sondern auch Kraft verleiht. Für Mann, Weib und Kind bildet Bouillon mit Maggi das billige, gesündeste und schmackhafteste Wintergetränk.

Schluss der Wintersaison.

Restausverkauf der Winter- und Frühjahrsstoffe zu äußerst reduzierten Preisen. — Frühjahr- und Sommerstoffe. — 6 Meter Sommer-Nouveauté zum Kleid für M. 2.40 6 „ „ „ „ „ „ „ „ 3.60 versenden in einzelnen Metern franco ins Haus. — Stämliche Neuesten für die kommende Saison sind bereits eingetroffen. — Muster auf Verlangen franco. — Modeller gratis. Versandthaus: GOTTINGER & Co., Frankfurt a. M. Separatabteilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75. Cheviot „ „ „ „ „ „ „ „ M. 5.85.

Ein gutes Hausmittel. Es dürfte kaum eine Familie geben, in der nicht irgend ein Hausmittel vorrätig gehalten wird. Es kommen ja so häufig kleine Unpäßlichkeiten vor, derenwegen man nicht gleich zum Arzt schicken mag, sondern welche man durch ein Hausmittel zu bekämpfen pflegt. Es ist deshalb von großer Wichtigkeit, wenn man ein wirklich gutes Hausmittel zur Hand hat. Als eines der besten verdient der **Kaiser-Pain-Expeller** bezeichnet zu werden; in den meisten Fällen genügt eine einzige Einnahme, um beispielsweise die lästigen Folgen einer Erkältung beseitigt zu sehen. Diese Einnahmen haben sich bei Schmerzen aller Art als äußerst schmerzlindernd bewiesen und glauben wir darum allen, die das Mittel noch nicht kennen, einen Versuch anraten zu sollen, umso mehr, als der Preis ein sehr niedriger ist, nämlich 50 -/ und 1 M die Flasche.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Emil Kaiser) Nagold.

Briefkasten.

Ein weiteres Eingekandt betr. Eisenbahn mußte zurückgestellt werden, da dieselbe heute wieder eröffnet ist. Immerhin ist dies ein Zeichen für das große Interesse an der Eisenbahnsache.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Altensteig-Stadt.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Karl Birkle, Drehers hier, kommt in dessen Wohnhaus gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

am Donnerstag den 20. d. M.,

von vormittags 9 Uhr an,

die **Ganohaltungsfahrnis**, insbesondere:

Frauenkleider, ca. 15 Meter Tuch, 1 altes Bett, Bettzeug, Küchengeschirr, Sägreinwerk, 1 Futter-schneidmaschine, Kartoffel, Rüben, 1 Wagen mit eisernen Achsen, allerlei Hausrat;

am Freitag den 21. d. M. und

„ Samstag „ 22. „ „

je von vormittags 9 Uhr an,

das **Warenlager** und zwar:

über 300 Spazierstöcke, Hosenträger, Hemdkrägen, ganze Pfeifen, Pfeifenrohre, Pfeifenköpfe, Pfeifen-beschläge, Geldbeutel, Cigarren, sonstige Waren, 2 Drehbanken, Handwerkszeug, fertige u. halbfertige Dreherartikel und die Ladeneinrichtung.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 14. Januar 1898.

Konkurs-Verwalter:
Gerichtsnotar Dengler.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von
Kaiser's
Brust-Caramellen

(wohl-schmeckende Bonbons)
sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Spezialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 s. Niederlagen bei Fr. Schmid in Nagold, G. Gutekunst in Heiterbach u. Wih. Wiedmann in Unterjettingen.



Stach preisgekrönt. Bester ächter Bohnen-Kaffee!
Kleiniger Hersteller:
P. H. Inhoffen, Vorkaufs- und Lieferant
Ihr. Maj. der Kais. u. Königl. Friedr.
Bonn und Berlin.
Pa 75, 90, 95, 90 u. 95 -/ per 1/2 Pf.
Paket zu haben in Nagold bei Wih. Schmid, Heiterbach bei W. Franzer u. M. Himmelsbach, Böhlingen bei Aug. Schinger.

Nagold.
Empfehle meine rühmlichst bekannten

Dürkopp Original-Nähmaschinen,

unübertroffen feinste Näh-Arbeit, große Spule, hoher Nähraum für stärkere Sachen, bedeutend größere Nähgeschwindigkeit etc. etc. als das veraltete Singer-System.

O. Richter.

Fabriklager in Nähmaschinen, eigene bestingerichtete
Reparaturwerkstätte.

Dr. med. J. U. Hohl's
Blutreinigungspulver
In 40jähriger Praxis erprobt, gegen alle von Unreinigkeiten des Blutes herrührenden Leiden, Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Hautausschläge jeder Art, Flechten, offene Füsse, Geschlechts- und krebsartige Krankheiten, hartnäckige Augenentzündungen, besonders auch bei Kinderkrankheiten, wie Skrophulose, böse Augen, Ohren, Nasen u. s. w. vortrefflich bewährt. Erhältlich in Schachteln zu Mk. 1.25 in Nagold Apoth. Schmid, Heiterbach beide Apotheken, Calw Apoth. Wieland, Bernstetten Apoth. Dr. H. Schweyer, Oberndorf Apoth. G. Haug.

Dr. Lindenmeyer's
Salus-Bonbons
sind das wirksamste Mittel geg. Husten, Heiserkeit, Verschleimungen, Störungen der Verdauung etc. In Deutschland & 25 u. 50 s., sowie in Schachteln à 1 M bei: **Conz. Hch. Lang** und in **Widberg Km. A. Frauer.**
Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Med. Rat Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System.
Freie Zusendung für 1 M. in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig.

Nagold.
Berliner
Pfannkuchen
mit feinsten Aprikosensfüllung
empfiehlt täglich frisch
Hch. Lang, Conditior.

Garantiert besser und gehaltvoller als alle zum Verfeinern von Suppen anorprienenen Präparate ist
Zu haben in Originalfläschchen und in Nachfüllung bei:
MAGGI
Ad. Frauer in Wildberg.

Aepfel! Aepfel!
Zur Mostbereitung
getrocknete amerikanische
Apfelstücke in Säcken 17 Mk.
von 50 Kgr. der Ztr.
unter Nachnahme oder Vorein-
sendung des Betrages. Größere
Posten billiger. Gebrauchsan-
weisung umsonst.
Rob. Hallmayer, Stuttgart,
Kosinen- u. Aepfel-Großhdlg.

Altensteig.
Schreiner gesucht.
Zwei Arbeiter finden dauernde
Beschäftigung bei
J. Klein, Schreinermeister.

Altensteig.
**Ein bis zwei tüchtige
Arbeiter**
können sogleich eintreten bei guter
Bezahlung.
Karl Maier,
Schuhmachermeister.

Ein ordentlicher
Lehrjunge
wird gesucht von
Gottlob Gauß,
Schuhmacher, Rohrdorf.

Ein fleißiges, williges
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, das Liebe
zu Kindern hat und in Hausarbeiten
erfahren ist, wird bei gutem Lohn
zu einer Familie in der Nähe von
Tübingen auf Lichtmess gesucht. Nähere
Auskunft erteilt
Frau Photograph Holländer,
Nagold.

Nagold.
Ein ordentliches
Mädchen
nicht unter 18 Jahren kann bis
Lichtmess eintreten bei
Schiffwirt Müller.

Ein Mädchen
von 16 bis 18 Jahren kann sofort
oder auf Lichtmess eintreten. Zu
erfragen bei der Redaktion.

EYACH
Sprudel ist das beste
Tafelwasser.
In dieser frischen Füllung zu haben bei
J. Harr in Nagold.

Nagold.
Petroleum
empfiehlt billigt
Herm. Brinkinger
in der hintern Gasse.

Landwirtschaftl. Bez.-Verein Nagold. Bekanntmachung

betr. den gemeinsamen Bezug von Kunstdünger durch den landw. Verein und die Darlehenskassen des Bezirks.

Den in den Gemeinden des Bezirks aufgestellten Vertrauensmännern für den gemeinschaftlichen Bezug von Kunstdünger und den Vorständen der Darlehenskassen des Bezirks wird hiermit bekannt gegeben, daß in der am 18. Dez. v. J. in Nagold stattgehabten Versammlung der Ausschussmitglieder des landw. Vereins und Delegierten von Darlehenskassen die Lieferung nachstehend verzeichneter Sorten Kunstdünger für das Jahr 1898 an die Firma J. P. Lang u. Comp. in Mannheim übertragen worden ist.

1. Chilisalpeter mit 15 1/2 bis 16% Stickstoff um den Preis von 16 Mk 45 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr., gefiebt und in 1 Ztr.-Säcken. In Originalballen vermindert sich der Preis um 80 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr.
2. Gedämpftes Knochenmehl mit 4% Stickstoff und 21% Phosphorsäure. Preis 8 Mk 40 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr.
3. Phosphorsuperphosphat (Marke S. P. 14) mit 10% wasserlöslicher Phosphorsäure. Preis 4 Mk 71 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr.
4. Dergleichen Marke S. P. 18 mit 14% wasserlöslicher Phosphorsäure. Preis 5 Mk 25 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr.
5. Kali-Superphosphat (Marke K. S. I) mit 9% löslichem Kali und 7% wasserlöslicher Phosphorsäure. Preis 6 Mk 17 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr.
6. Dergleichen Marke K. S. II mit 5% wasserlöslicher Phosphorsäure und 6% leicht löslichem Kali. Preis 4 Mk 71 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr. Diese Preise verstehen sich bei Wagenladungen sowohl als bei Beisladungen und mit Frachtparität Nagold, bei Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Eintreffen der Ware.
7. Rainit mit 23 bis 24% schwefelsaurem Kali in ganzen Wagenladungen und in Säcken verpackt. Preis 2 Mk 54 $\frac{1}{2}$ pro Doppelztr. Frachtparität Nagold. Zahlung innerhalb 30 Tagen nach Empfang der Ware.
8. Thomasmehl mit 16% citratlöslicher Phosphorsäure und 80% Feinmehl. Der Lieferant verspricht diese Sorte nach dem von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft mit dem Syndikat der Vereinigten Westdeutschen Thomasmehlwerke noch übereinkommenden Preisen zu liefern. Diese Preise werden nach Uebereinkommen jener Gesellschaften noch besonders geregelt und seiner Zeit bekannt gemacht. Die eintreffenden einlaufenden Bestellungen unterliegen betreffs der Preise dieser späteren Vereinbarung.

In der Versammlung wurden die im vorigen Jahre gefaßten Beschlüsse bezüglich der Bestellung der Waren bei ganzen Wagenladungen von Seiten der Darlehenskassen und der Vertrauensmänner der einzelnen Ortskassen, Verteilung der Waren an die einzelnen Besteller, Einzug der Beträge, der direkten Abfindung derselben an den Lieferanten, Entnahme der Proben und Abfindung derselben an die R. landw. Versuchstation in Hohenheim, Anzeige der gemachten Bestellungen bei dem Vereinsvorstand wieder zu Grunde gelegt.

Sofort in den einzelnen Gemeinden bzw. in Verbindung mit Nachbargemeinden ganze Wagenladungen nicht zusammenzubringen sind, so wollen die Bestellungen bei dem Vereinssekretär gemacht werden, welcher dann die Bestellung bei der Firma, Verteilung der Ware u. s. w. gegen eine Belohnung von 10 $\frac{1}{2}$ pro Ztr. besorgt. Bei Entnahme von nur einzelnen Zentnern beträgt die Belohnung 20 $\frac{1}{2}$ pro Ztr.

Die vom landw. Bezirksverein entworfenen gedruckten Lieferungsbedingungen und Protokollformulare für die Probenahme können vom Vereinssekretär bezogen werden.

Im Interesse der unanstößigen Abwicklung der Geschäfte wolle seitens der Besteller und Vergeber der Waren mit möglichster Sorgfalt und Pünktlichkeit verfahren werden.

Fehlendes ist von der Bahnverwaltung sofort bescheinigen zu lassen. Bei irgend welchen Anständen und Zweifeln wolle sich mündlich oder schriftlich sofort an den Vereinsvorstand gewendet werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, die Landwirte ihrer Gemeinden, insbesondere die aufgestellten Vertrauensmänner und Vorstände der Darlehenskassen auf vorstehende Bekanntmachung noch besonders hinzuweisen und dafür zu sorgen, daß die getroffene Organisation ohne Anstände zur Förderung der Landwirtschaft im Bezirk wirkt.

Nagold, den 11. Januar 1898.

Der Vorstand des landw. Vereins:
Oberamtmann Ritter.

Unentbehrlich für Bruchleidende.

Die unzweifelhaft beste Hilfe und größte Schonung bieten, ohne schmerzhaften Druck und doch sicherster Wirkung, meine von ärztl. Seite und vielen Leidenden als vorzüglich anerkannten

Gürtelbruchbänder ohne Federn.

Bei fortgesetztem Tragen Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib- und Vorfalbbänder. In Calw am Freitag den 21. Jan., von 8-11 Uhr im Waldhorn, in Nagold am Freitag den 21. Jan., nachm. von 1-7 Uhr im schwarzen Adler werden Bestellungen entgegengenommen. L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstr. 6.



Geld-Lotterie-Lose

für die Freilegung der Frauenkirche in Eßlingen.
Preis 1 Mark. — Hauptgewinn 15,000 Mark bar.
Ziehung am 3. Februar 1898.
Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

Württ. Handw.-Landes-Verband.

Am 23. Januar findet in Nagold die
alljährliche Ausschuss-Sitzung

statt.
Die Ortsgruppen werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.
Die jährliche Ausschusssitzung für die Sterbekasse findet mittags um 12 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Lamm“, diejenige für den Landesverband findet nachmittags um 3 1/2 Uhr im Gasth. z. „Löwen“ statt.
Die Tagesordnung finden Sie in der nächsten Nummer des Vereinsorgans „Das deutsche Handwerk“.

Im Auftrag des Vorstandes Ferd. Ruff, Stuttgart:
Vizevorstand Hespeler, Nagold.

Darlehenskassen-Verein

Kirchspiel Simmersfeld
r. G. m. u. S.

Bilanz auf 31. Dez. 1897

(zweites Geschäftsjahr.)

Aktiva.	Mk	Passiva.	Mk
Rassenbestand	850.80	Anlehen	15297.—
Einzahlung bei der Aus- gleichsstelle	201.75	Geschäftsguthaben der Mitglieder	2495.—
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	6167.—	Reingewinn v. Jahr 1896	286.53
Darlehen	8102.—	Gewinn 1897	326.70
Verfallene Zinse	103.83		
Sonstiges	2978.85		
	18405.23		18405.23

Umsatz im Jahr 1897: 126,801 Mk 80 $\frac{1}{2}$.
Mitgliederszahl 86, neu eingetretene 29, ausgetreten infolge Verheiratung 1.
Simmersfeld, 17. Jan. 1898.

Vorsteher: t. Schaeble.
Vorsitzender des Aufsichtsrats: t. Mayr.
Rechner: Hanselmann.

In obstarmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Gaudrunkes (Kunst-Rohes) keinen besseren Ersatz als

Julius Schraders Kunst-Mostsubstanzen

in Extractform,
bereitet von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.
Dieselben haben sich seit Jahren in Laufenden von Familien auf beste bewährt und kommt das Liter auf ca. 7 Pfennige. 1 Portion zu 150 Liter kostet (ohne Zucker) 3 Mk 20 $\frac{1}{2}$. Prospekt gratis und franco.
In Nagold bei Hch. Gauss; in Altensteig bei C. Burkhard.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erhaltung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befeitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon in Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome wie: Kopfschmerzen, Krämpfe, Sodbrennen, Blähungen, Reibheit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Blem-
stuhlfropfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutauswüchungen in Leber, Niere und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung,

und meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber, bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen u. Dankeschreiben beweisen dies. Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk 1.25 und 1.75 in Nagold, Gaitersbach, Pfalzgrafenweiler, Altensteig, Wildberg, Herrenberg, Ergenzingen, Eutingen, Hoch, Kottenburg, Dornstetten, Heilbronn, Tübingen u. s. m. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82“, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kostenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Der Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Malagaine 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafte 320,0, Fenchel, Anis, Oeleneurzel, amerik. Krautwurzel, Guaiacumwurzel, Kalmwurzel aa 10,0.